



Im Dezember 2016

Die Hospizbewegung ambulanz Schwarzwald-Baar e.V.,
grüßt alle Mitglieder, Begleiter und Förderer!

Wir wünschen Ihnen allen
ein gesegnetes, zufriedenes Weihnachtsfest,
einige ruhige Tage zwischen den Jahren,
einen guten Start in das Jahr 2017,
Glück, Gesundheit und Frieden.

Das Redaktionsteam



Hospizbewegung

Aktuell



Dezember 2016

HOSPIZJUBILÄUM 2016—2017

Nun befinden wir uns schon mitten in unserem Jubiläumshalbjahr. Viele haben mit uns am 13. Oktober bei unserm Festakt mitgefeiert und mitgestaltet. Auch haben einige unserer Jubiläumsveranstaltungen bereits schon stattgefunden. Wir freuen uns über wertvolle Impulse, schöne Begegnungen und eine gute Resonanz in der Bevölkerung. Zeit für einen kleinen Rückblick und Einblicke in das was wir erlebt haben.

DER FESTAKT AM 13. OKTOBER

Als Hospizverein für den Landkreis Schwarzwald-Baar im Landratsamt zu Gast zu sein, war ein wunderbarer Auftakt für unser Jubeljahr. Die Reihen gut gefüllt mit aktuellen und auch ehemaligen Begleitern, Vorständen und Koordinatorinnen, Mitgliedern und Menschen, die unserer Arbeit nahe stehen und uns all die Jahre unterstützt haben.

Unter der Leitung von unserem 1. Vorsitzenden, Prof. Knud Eike Buchmann haben wir einen festlichen und informativen Abend erleben dürfen. Wohlwollende, ermutigende Grußworte von Herrn Landrat Hinterseh und Frau Susanne Kränzle, Vorsitzende des Hospiz- und Palliativ Verbandes BW wurden an uns gerichtet. Mit viel Kreativität und Humor haben uns Frau Nagel und Herr Nopper in einem Anspiel die Anfänge unserer Hospizarbeit vor Augen geführt. In einem sehr authentischen und herausfordernden Vortrag, „Von der Initiative zur Institution – wohin entwickelt sich die Hospizarbeit?“ hat uns dann Herr Kerkovius, „Urgestein“ der Hospizarbeit in Deutschland und ehemaliger Leiter des Hospiz „Mariafrieden“ in Oberharmersbach, an seinen Gedanken und Erfahrungen aus seiner langjährigen Beobachtung der Hospizarbeit teilhaben lassen. Worte, die sicher bei allen Zuhörern immer noch nachklingen.

Ganz besonders war zu erleben, dass gerade Mitdenker und Mitarbeiter der ersten Stunde unserer Hospizarbeit, wie Herr Dr. Bettecken und Marielies Schmid keine Mühen gescheut haben, an diesem besonderen Tag mit uns zu feiern! Es war schön, in geselliger Runde im Anschluss bei Gebäck und Getränk miteinander über das Gehörte ins Gespräch zu kommen, Erinnerungen auszu tauschen und Kontakte zu knüpfen. Dank der „Just Friends Jazz Combo“, die uns immer wieder musikalische Leckerbissen präsentierte, wurde der Abend gelungen abgerundet.

Und so sagen wir „Danke!“ an alle, die zu diesem gelungenen Fest beigetragen haben.

Weitere Themen

Die Anfänge der Hospizbewegung

Seite 2

Öffentlichkeitsarbeit

Aus meinen Erfahrungen beim

Standdienst

Seite 3

Die ambulante Hospizarbeit

in Gemeinden bekannt machen“

Seite 3

Aktion HelferHerzen

Seite 7

Berichte

Wir trauern um

Friedrich Bettecken

Seite 4

Begegnungen

Seite 4

20 Jahre Begleiterin sein

Seite 4

Besuch einer Trauergruppe

von Angehörigen nach Suizid

Seite 5

Netzwerk

Kooperation mit

Pflegeeinrichtungen

Seite 5

Impulsgedanke

Das Leben ist wie eine Zugfahrt

Seite 7

Internes

Zahlen und Fakten

Seite 5

Büro für Öffentlichkeitsarbeit

Seite 5

Personelle Veränderungen

Seite 7

Termine und Infos Seite 8



Ausstellung „Ich begleite dich“



Hr. Buchmann u. Hr. Kerkovius



Die Festgesellschaft



Fr. Hoer und Fr. Nagel



Zeit für Begegnungen....



... Gespräche

Die Anfänge der Hospizbewegung im Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.

Text des Anspiels beim Festakt zu 25 Jahre Hospizbewegung im Landratsamt

1992. Es lag etwas in der Luft. Plötzlich war das Tabuthema „Tod und Sterben“ in den Medien für einen Beitrag gut. Allerorten entstanden Hospiz- und Sitzwachen-Gruppen. „Das brauchen wir hier auch!“ – dachten wir.

Alles begann 1992 mit einer Einladung zum gemeinsamen Nachdenken „mit den am Aufbau einer Hospizgruppe Interessierten“.

Aus einer großen Runde bildete sich ein kleiner, aber aktiver Kreis. Dazu gehörten Waltraud Glaser, Caritas, Michèle Godest, Diakonie, Bernhard Seitz, kath. Klinikseelsorger, Hans-Martin Bergner, ev. Klinikseelsorge, Michael Nopper, Leiter des katholischen Bildungszentrums und Karin Nagel, Leiterin der evangelischen Erwachsenenbildung.

Aber wie fängt man so etwas an?

„Wir sind alle noch Jäger und Sammler, also schauen und hören wir einfach mal. Programme sammeln, sichten und was die Anderen so machen, auswerten, mit anderen reden, z.B. mit der Hospizgruppe Freiburg und der Sitzwachengruppe Tuttlingen...“

Jetzt stellt sich die Frage: Was brauchen wir davon? Und was wollen wir für unsere Region?“

Eine klare Konzeption, quasi ein „Leitbild“ formulieren, so was gab es damals aber noch nicht. Und so gingen uns viele Fragen durch den Kopf: „Wie wollen wir Sterbende und Angehörige begleiten? Was ist Sterbebegleitung eigentlich? Wir müssen das Thema „Trauer“ mit bedenken, die Angehörigen sind uns auch wichtig. Sicher ist, wir brauchen viele Menschen, die diese Arbeit qualifiziert leisten.

Dafür müssen wir die Begleiter ausbilden, also einen Ausbildungskurs entwickeln und organisieren. Wir müssen Menschen gewinnen, die auf diese Weise begleiten wollen.

Und - wie erfahren Menschen vom An-

gebot der Sterbebegleitung?“

Wir beschlossen, die Öffentlichkeit für das Thema Sterben zu sensibilisieren. Das bedeutete, Vorträge und Seminare zu organisieren mit „Vordenkenden“ der Hospizarbeit.



Die Resonanz war beeindruckend.

Wir begannen mit gleich 2 Ausbildungskursen im ersten Jahr! Außerdem gab es gut besuchte

Vorträge, Workshops und Filmabende. Das Interesse in Öffentlichkeit und den Medien war groß. Wir hatten einen Nerv getroffen!

Was folgte war der 1. Hospiztag 1995, mit einem existentiellen Thema und vielen wichtigen und hilfreichen Kontakten zu Ärzten, der Brückenpflege, zu Pflegeheimen und Sozialstationen, zu Bestattern und vielen anderen.

Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz konnte sich über eine schnell wachsende Zahl an Ehrenamtlichen freuen. Dadurch wurden aber auch mehr und mehr Praxisbegleitung und eine Einsatzleitung erforderlich.

Und wie immer, wenn mehr als drei Deutsche etwas zusammen tun, wurde 1996 aus der Arbeitsgemeinschaft ein Verein.

Zum ersten Vorstand gehörten Dr. Friedrich Bettecken, 1. Vorsitzender, Hans-Martin Bergner, 2. Vorsitzender, Martina Furtwängler, Kassiererin, Heidi Wolfart-Zundel, Schriftführerin und aus dem Beirat Barbara Dargel, Michael Nopper und Monika Mönch.

Die „Hospizbewegung im Schwarzwald-Baar-Kreis e.V.“ war geboren.

Die Arbeit für die gute Sache hatte sich gelohnt!

Wir danken allen Weggefährtinnen und – Gefährten für die tolle Zusammenarbeit!

Hospizarbeit lebt vom Engagement der Ehrenamtlichen, und wir freuen uns, dass heute so viele mitfeiern, denn es ist ihr Fest!

Aus meinen Erfahrungen beim Standdienst

Von Bärbel Brucker

So – der Tisch für den Standdienst ist aufgebaut. Jetzt unsere große blaue Tischdecke drauf – blau ist ja unsere „Erkennungsfarbe“ und dann unsere schönen neuen Flyer, die bunten Papierröllchen mit den „Rechte der Sterbenden“, die Broschüre vom Hospiz in Spaichingen und vielleicht noch zwei, drei Bücher aus unserem großen Bücherfundus im Büro (die übrigens jede/r ausleihen und davon profitieren darf!).



Materialvorbereitungen für den Stand

Oh, dieses Mal haben wir sogar Zweige in einer Vase, da können wir die beschrifteten Papierblumen dranhängen – ein farbiger Hingucker!

Spendenkässle?

Müsste noch in der Kiste sein.

Ich selbst bin „dekoriert“ mit dem hellblauen Schal und meinem Namensschild am Pullover. Ich freue mich, dass ich eine Hospizbegleiter-Kollegin neben mir habe – so ein gemeinsamer Standdienst ist immer auch eine gute Gelegenheit, andere Begleiter aus unserem Verein kennenzulernen.

Nun warten wir auf Besucher.

„Gut, dass wir uns in der Öffentlichkeit zeigen und Gespräche anbieten“

Zwei Stunden später: Es sind Menschen am Stand vorbei gekommen, die sich gerne unseren Flyer mitgenommen und zurückgelächelt haben; Familien mit Kindern, die sich ein Schokolädchen mit Spruch schenken ließen und wieder

andere, die möglichst schnell weiter gehen wollten, ohne Blickkontakt mit uns aufzunehmen. Dann wieder solche, die nur schnell ein Glas Honig gekauft haben – wem sie damit wohl was Gutes tun wollten? – uns als Hospizbewegung oder sich selbst?

„Ja wissen Sie, meine Mutter ist vor einigen Wochen gestorben, ich habe noch so viel zu tun damit....“ „Ja, so eine Vorsorgemappe nehme ich mit, ich will sie schon so lange....“ „Ach, Sie kommen auch nach Hause – wenn ich das gewusst hätte...“ „Und wie wird man so ein Hospizhelfer – oder wie heißt das? Ich bin jetzt in Rente und suche nach einer sinnvollen Aufgabe für mich.“ „Mein Vater ist im Pflegeheim und ist doch viel alleine – ich bin ja berufstätig... Können Sie da mal vorbei gehen – machen Sie auch sowas?“

Am Ende meines Standdienstes schwirrt mir ein wenig der Kopf – so viele Ge-



Weihnachtsmarkt 2016

sichter habe ich wahrgenommen – für kurz oder auch ein bisschen länger. Und so viele Themen wurden angerissen – manches Gespräch beschäftigt mich noch eine ganze Weile danach und ich sehe die Personen vor mir, mit denen ich gesprochen habe.

Meine überwiegende Erfahrung ist, dass Menschen, die an unserem Stand Halt machen, mit den Themen Altwerden, Pflege und Sterben – plötzliche, oder nach Krankheit – in irgend einer Weise gerade zu tun haben oder hatten, und gerne darüber sprechen wollen. Gut, dass wir als „Hospizbewegung – ambulant“ uns zeigen, Farbe bekennen und uns zum Gespräch anbieten.



DIE HOSPIZBEWEGUNG IN GEMEINDEN BEKANNT MACHEN...

...diesmal mit besserer Beteiligung und größerem Interesse!

In zwei Veranstaltungen in **Unterkirnach** und in **Furtwangen** fanden wieder Informationsabende statt, in denen unsere Arbeit vorgestellt wurde.

Mit einem zugkräftigeren Thema zu verbinden, nämlich was Sterbende rückblickend über Ihr Leben sagen, war die richtige Entscheidung. Der Vortrag war gut besucht und wurde als gelungen bezeichnet.

Es wurde sogar fleißig gespendet und unser Ziel, die Hospizbewegung bekannt zu machen, wurde erreicht.

Durchgeführt wurde der Vortrag von Nicole Bächle, Regina Schatz und Bernhard Weisshaar.

Der Vortrag dauert ca. 45 Min. plus anschließende Diskussion.

Bei Bedarf kann unser Vortragskonzept gerne angefordert werden.

Begegnungen- Marielies Schmid erinnert sich

Ein besonderes Erlebnis für uns alle, die wir bei der Hospizbewegung mitarbeiteten, waren die jährlichen Grillfeste in einer der umliegenden Hütten im Wald. Unser Vorstand Dr. Bettecken ließ es sich nicht nehmen, daran teilzunehmen, seine selbst zubereiteten kulinarischen Köstlichkeiten anzubieten und in geselliger Runde auch ein Gläschen Wein nicht zu verachten. Die Neujahrsfeste im Paulusaal boten ebenfalls Gelegenheit sich im Gespräch zu begegnen. Besonderer Höhepunkt war das Büffet mit seinen vielen unterschiedlichen Angeboten aller Art, zu dem auch Dr. Bettecken mit seinen Mitbringseln beitrug. Wir wollen nicht vergessen wie oft uns Dr. Bettecken verschmitzt lächelnd mit einem Rosensträußchen (wie er betonte von Aldi) überrascht hat.



Wir denken gerne an ihn zurück.
Im Namen aller, die ihn als Vorstand erlebten.

Marielies Schmid.
Kordinatorin bis 2005

Wir trauern um Friedrich Bettecken



Dr. Friedrich Bettecken
13.09.1923 - 12.11.2016

Wir haben einen großen Freund
und Förderer verloren.

Als Gründungsvorsitzender hat Dr. Friedrich Bettecken die Hospizbewegung im Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. von 1996 bis 2005 mit dem ihm eigenen Engagement und seiner warmherzigen, mitmenschlichen und humorvollen Art geformt und bis zu seinem Lebensende als Ehrenvorsitzender freundschaftlich begleitet. Er hat sich den Widrigkeiten des Lebens seit seiner Jugend stets konstruktiv und optimistisch gestellt. Wir werden seine offene Art auf Menschen zu zugehen nicht vergessen. Wir vermissen ihn und werden ihn immer dankbar in guter Erinnerung behalten.



K.Schleicher, Dr. Bettecken, M. Schmid



2006



Mitgliederversammlung 2014

20 Jahre Begleiterin sein.....

Ja, was wäre ein Hospizverein ohne seine ehrenamtliche Hospizbegleiter?

Durch sie allein wird der Gedanke, die Ideen schwerkranken Menschen und ihre Angehörigen in dieser herausfordernden Zeit zu begleiten und zu unterstützen erst Wirklichkeit.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren dienstältesten Hospizbegleitern, Ilse Glaschke und Grete Gundacker von ganzem Herzen für 20 Jahre Begleiterinsein“ bedanken.

Sie beide haben sich 1996 im Kurs 4 zu Hospizbegleitern ausbilden lassen und haben seitdem in großer Treue unzählige Menschen in den letzten Wochen, Tagen und Stunden begleitet. Sie haben Angehörigen beigestanden, sie ermutigt und getröstet und manche Not gelindert.

Liebe Ilse, liebe Grete, 2016 euer ganz persönliches Jubiläumsjahr.

Möget ihr beide dankbar auf die vielen Begegnungen zurückblicken, euer Erfahrungsschatz weiter wachsen und noch vielen Menschen zugute kommen.



Besuch einer Trauergruppe von Angehörigen nach Suizid

Von Bernhard Weisshaar

Erschwerte Trauer (auch langjährig, über 5 Jahre), Wut, Verletzung, Scham und der verzweifelte Versuch das Unfassbare zu verstehen, all das treffe ich an in der Trauergruppe. .

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde geht es auch gleich in die Schilderungen der betroffenen Ehepartner, Mütter, Väter und Kinder von Angehörigen, die ihr Ende, ohne zu fragen, selbstbestimmt beschlossen haben.

Immer wieder und zermürbend, die Fragen der Schuld, das Wieso und Warum. Die Verletzung durch den Vertrauensbruch wiegt schwer, scheint nie mehr heilen zu wollen.

Die Fassungslosigkeit, wie man einem Angehörigen so etwas antun kann, steht im Vordergrund. Das Gefühls-Chaos muss oft erst geklärt werden, bevor die eigentliche Trauerarbeit beginnen kann.

Der gutgemeinte Versuch des Referenten, jetzt sollten doch alle mal berichten, die im Urlaub Tröstliches erfahren haben, erstickt leider in der Schwere.

Denn ein betroffener Ehemann, der erst das zweite Mal da ist, braucht heute viel Raum und den bekommt er natürlich auch.

Absolut professionell kontert die ehrenamtliche Begleiterin die Selbstvorwürfe der Teilnehmerin, um ihr aus dem Teufelskreis des Grübelns und der Vorwürfe zu helfen.

Sehr einfühlsam leitet der Referent den Abend, behält alle im Auge, hat somit den nötigen Überblick. Keiner wird vergessen, jeder kann, aber muss nichts beitragen.

Das drängende „Warum“ muss für die Meisten für immer stehen bleiben, lässt sich nie ganz ausräumen. Aber in der Gruppe darüber zu berichten, es erzählen zu dürfen, einfach zu erleben, dass man nicht alleine da steht, hilft ein Stückchen weiter, in diesem Labyrinth des Lebens.

Weiter in ein Leben, das immer geprägt sein wird, aber bestenfalls wieder etwas mehr Sonne ins Herz lässt.

Der Weg scheint unendlich lang und es kostet unglaublich viel Kraft, zu erkennen, dass das eigene Leben trotzdem wertvoll und einmalig ist. Sich und anderen zu verzeihen, kann verdammt mühevoll und langwierig sein. Ein echter Fortschritt in der Heilung der verletzten Seele, lässt sich wohl aber meist nur dadurch erreichen. Und dann auch noch Dankbarkeit für das Geschenk des eigenen Lebens zu entwickeln, erscheint in diesem Zusammenhang als Herkulesaufgabe.

Mir bleibt nur, herzlich Danke zu sagen, dass ich teilnehmen durfte.

Für meine Fortbildung zum Trauerbegleiter, war dies ein wichtiger Baustein.

Mir wurde noch klarer, was erschwerte Trauer heißt!



Pastellkreide ,C. Weisshaar

Im Fall der Trauer

Viele Fragen gehen dir durch den Kopf.

Wieder und wieder gehst du sie durch.

Hast du alles getan, was du konntest?

Hast du vielleicht letzte Wünsche übersehen, sie nicht ernst genug genommen?

Bist du bei einer Gelegenheit nicht bei ihm gewesen, oder bei ihr, als du gebraucht wurdest?

Hast du ihm einmal einen Wunsch vorenthalten?

Du fragst auch, wer schuld ist an diesem Tod.

Wer hat etwas falsch gemacht oder versäumt? Die Verwandten, die Ärzte, du selbst? Oder Gott?

Vielleicht fragst du auch:

Warum gerade wir?

Ist dieser Schicksalsschlag Strafe? Wofür?

Die Fragen finden oftmals keine Antwort.

Aber du sollst wissen:

Wir Menschen bleiben uns immer etwas schuldig, gerade auch wenn wir uns lieben.

Deine Schuldgefühle und Fragen sind ein Ausdruck deines Feingefühls.

Autor unbe-

kannt

Buchempfehlung



In dem vorliegenden Buch beleuchtet Prof. Dr. Knud Eike Buchmann, psychologische Aspekte in Bezug auf das eigene Sterben und den eigenen Tod. Er geht dabei Fragen nach wie: Wann und wie werde ich sterben? Kann ich mich auf das Sterben vorbereiten? Gibt es das Nichts nach dem Tod und wie lässt sich mit der Trauer umgehen? Professor Buchmann zeigt anhand zahlreicher konkreter Beispiele wie es gelingt, mit einem klaren Konzept und einer bewussten Hal-

tung dem Lebensende gelassen und angstfrei entgegen zu sehen. Das Werk wendet sich an alle, die sich mit dem eigenen Sterben, dem eigenen Tod und der Trauer auseinandersetzen möchten, aber auch an Angehörige und Hinterbliebene.

Dieses Buch kann in unserer Geschäftsstelle auch ausgeliehen werden.

Zahlen und Fakten Stand 12/2016

Abgeschlossene Begleitungen
101 Erwachsene

Aktuell laufende Begleitungen
22 Erwachsene

Vereinsmitglieder: 196

ehrenamtliche Begleiter: 47

Ausbildung 2016/17

Kurs 24 „Sterbende begleiten“

hat in diesem Jahr wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht stattfinden können.

Kurs 25 beginnt am 22.-24. September mit einem Kurs— Wochenende in Singen.

Infoabende 2017

11. Mai 19.00 Uhr

Evang. Erwachsenenbildung
Mönchweilerstr. 4
Villingen

17. Mai 19.00 Uhr

Marienhaus,
Eilestr. 4
Donaueschingen

Kooperation mit Pflegeeinrichtungen

Von Karin Schleicher



Ein Fokus des im Vorjahr verab-

schiedeten neuen Hospiz- und Palliativgesetzes liegt auf einer stärkeren Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Hospizdiensten.

Ziel ist eine Verbesserung und Erhaltung der Lebensqualität von schwerstkranken und sterbenden Bewohnern und Bewohnerinnen in den Pflegeheimen am Lebensende.

So kamen in den letzten Monaten mehrere Heimleiter von Pflegeeinrichtungen auf mich zu, um mit mir Kooperationsgespräche zu führen.

Wichtig ist mir, dass die Kooperation lebt - also kein ‚totes‘ Stück Papier ist, das lediglich zur Zertifizierung durch den MDK (= Medizinischer Dienst der Krankenkassen) benötigt wird.

Was heißt das nun konkret?

Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen der Hospizbewegung ambulant Schwarzwald-Baar e.V. und der jeweiligen Pflegeeinrichtung ist ein gutes Miteinander.

Wir wünschen uns
gegenseitige Wertschätzung

Dazu gehört die gegenseitige Wertschätzung und Begegnung auf Augenhöhe, eine gute Kommunikation und Informationsaustausch im Zusammenhang mit Abschiedskultur und Sterbegleitung, klare Absprachen zwischen den Kooperationspartnern, das Klären von Kompetenzen und Aufgaben, feste Ansprechpersonen, etc.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen zum Wohle der sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen.

Interne Entwicklungen

Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsverwaltung

Was lange währt, wird endlich wahr...

Durch die Spende von Material und Arbeitszeit der Fa. Möbel Braun aus Bad Dürkheim hat sich unser 2. Büro binnen eines Tages in einen schönen und übersichtlichen Arbeitsplatz verwandelt.

Unsere Kisten sind weg und unsere Ordner, Standdienstmateriale und vieles mehr haben jetzt ihren Platz in den zusätzlichen Regalen und Schränken gefunden.

Wir danken der Firma Braun für ihre Spende, ihre Kreativität und ihren Einsatz



Personelle Veränderungen



Auch personell ist unser Verein weiter von Veränderungen geprägt:

Elisabeth Schilling, unsere „Büroseele“ verlässt uns zum 31. Dezember 2016.

Seit Oktober 2014 war Frau Schilling

für das Vereinssekretariat verantwortlich. Das Mitgliederprogramm auf Vordermann bringen, Veranstaltungen organisieren, Spendenverwaltung, Briefe schreiben, den Kontakt zu den Mitgliedern pflegen und Vieles mehr fiel in ihren Aufgabenbereich.

Jetzt wünscht sie sich mehr Zeit für die Enkel und die ganze Familie und all die anderen Aufgaben die Sie ausfüllen.

*Liebe Liz,
wir danken dir von Herzen für dein großes Engagement und deine Unterstützung im Büro und wünschen Dir alles Gute für deine neuen Aufgaben.*

An dieser Stelle sind wir sehr froh, dass unser Büro nicht verwaist ist und wir in **Frau Sonja Gutzeit** jemand gefunden haben, die sich mit großem Engagement bereits schon seit Dezember in die Aufgaben von Frau Schilling einarbeitet. Wir wünschen Frau Gutzeit einen guten Anfang und freuen uns auf die Zusammenarbeit!



AKTION HELFERHERZEN

Mit großer Freude durften wir im Oktober gleich 2 mal den Preis für ehrenamtliches Engagement in der Region, der von den dm-Märkten ausgeschrieben wurde, entgegennehmen!

NEUE BÜROZEITEN

Frau Gutzeit ist dienstags von 9-12 Uhr im Büro erreichbar.

Das Leben ist wie eine Zugfahrt

Das Leben ist wie eine Zugfahrt mit all den Haltestellen, Umwegen und Unglücken.

Wir steigen ein, treffen unsere Eltern und denken,

dass sie immer mit uns reisen, aber an irgendeiner Haltestelle werden sie aussteigen und wir müssen unsere Reise ohne sie fortsetzen.

Doch es werden viele Passagiere in den Zug steigen, unsere Geschwister, Cousins, Freunde, sogar die Liebe unsres Lebens.



Viele werden aussteigen und eine große Leere hinterlassen.

Bei anderen werden wir gar nicht merken, dass sie ausgestiegen sind.

Es ist eine Reise voller Freuden, Leid, Begrüßungen und Abschied.

Die Herausforderung besteht darin: Zu jedem eine gute Beziehung zu haben.

Das große Rätsel ist: Wir wissen nie an welcher Haltestelle wir aussteigen müssen.

Deshalb müssen wir leben, lieben, verzeihen und immer das Beste geben! Denn, wenn der Moment gekommen ist, wo wir aussteigen müssen und unser Platz leer ist, sollen nur schöne Gedanken an uns bleiben und für immer im Zug des Lebens weiter reisen.

Ich wünsche dir, dass deine Reise jeden Tag schöner wird, du immer Liebe, Gesundheit, Erfolg und Geld im Gepäck hast.

Vielen Dank an euch Passagiere, im Zug meines Lebens!
Gute Reise!

Autor unbekannt



*Ich leb,
weiß nicht wie lang.
Ich stirb
und weiß nicht wann.
Ich fahr,
weiß nit wohin.
Mich wundert's,
daß ich so fröhlich bin.*

(Volksgut aus dem Mittelalter)

Termine 2017

17.01.2017 20.15Uhr

Film

Gucklock Kino, Villingen
Kinder!Liebe!Zukunft!
Ein Film von **Sigrid Faltn**

26.01. 19.00 Uhr

Vortrag

Paulusgemeinde, Villingen
Israfat Polat
Alter, Krankheit & Tod – aus
der Sicht des Islam

02.02. 19.30 Uhr

Vortrag

Zinsendorfschulen, Königfeld
Barbara Hummler-Antoni
„Im Himmel haben alle Flügel“
- wenn Kinder trauern

09.02. 19.00 Uhr

Vortrag

Stadtbibliothek Donaueschingen
Prof. Dr. Knud Eike Buchmann
Sterben und Tod -
Gelassen und angstfrei mit
dem Lebensende umgehen

15.02. 18.00 Uhr

Vortrag

Paulusgemeinde Villingen
Barbara Traub
Tod, Trauer und Sterbebeglei-
tung aus jüdischer Sicht

09.03. 15.00 Uhr

Vortrag + Ausstellung

KWA Kurstift, Bad Dürkheim
Prof. Dr. Knud Eike Buchmann
„Ich schenk' dir meine
Geschichte“

Ab 09.03. bis 23.03.

Ausstellung

Im Kurstift, Bad Dürkheim
„Erbchaftsangelegenheiten“

04.03. 19.00 Uhr

Benefizkonzert

Hochschule für Polizei, VS
Landespolizeiorchester

Vorankündigung : 3. Symposium „Sterben“



Das Symposium steht unter der fachlichen Leitung von **Prof. Dr. Knud Eike Buchmann** 1. Vorsitzender der Hospizbewegung ambulant Schwarzwald-Baar e.V.

Anmeldeschluss: 3.März.2017

Nähere Informationen und das Programm finden Sie in Kürze unter www.hospiz-sbk-ambulant.de



Was bedeutet Sterben?

Weniger die Angst vor dem Tod, als die Angst vor dem (eigenen) Sterben macht uns Probleme. Was können uns Fachleute vermitteln, um eine angemessene Einstellung zum Sterben zu entwickeln? Der Prozess des Sterbens wird von ausgewiesenen Fachleuten aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet—und Berichte aus der Praxis verdeutlichen die wissenschaftlichen Erkenntnisse. Ziel des Symposiums ist auch, den Gedanken an „das Sterben“ (wieder) in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens zu rücken: Palliative Versorgung und hospizliche Begleitung stehen dem Sterbenden und ihren Angehörigen am Ende ihres Lebens hilfreich zur Seite: Begleiten, unterstützen und entlasten.

Das Symposium richtet sich an Fachleute, interessierte Laien und Menschen in sozialen Berufen.

Hospizbewegung im SBK e.V.



Sparkasse Schwarzwald-Baar
IBAN: DE20 6945 0065 0000 0671 61
BIC: SOLADES 1 VSS



Volksbank eG Schwarzwald Baar Hegau
IBAN: DE66 6949 0000 0004 8808 03
BIC: GENODE 61 VS1

Impressum:

Hospizbewegung ambulant
Schwarzwald-Baar e.V.
Kanzleigasse 30
78050 Villingen

Redaktion

B. Bleckmann, G. Gundacker,
B. Weißhaar

Bilder: G. Gundacker
Chr. Weisshaar

Fotos: B. Krämer, B. Bleckmann
Archiv Hospizbewegung
Pixelio